

der junge Privatdozent einen Ruf Berns, dort die Professur an Stelle Perrenouds und als Nachfolger von Plückiger anzunehmen, um so mehr an, als ihm auch zugesichert wurde, in jeder Art sein Institut nach seinen Wünschen zeitgemäß einzurichten. Propheta in patria! Auch auf Tschirch paßt das alte Wort. Eine Unmenge von Großtaten säumen seinen Lebensweg auch ferner, die größte wohl das schon erwähnte drei Bände große pharmakognostische Lehrbuch. Wie in meiner früheren Besprechung gezeigt, ist es auch nicht fehlerlos (vor kurzem entdeckte ich noch in ihm, daß Hermbstädt, der 1758 geboren ist, 1715 schon über Seifenstoff gearbeitet hat; das wäre in der Tat noch nie dagewesen), aber es ist trotzdem ein Werk ohne seinesgleichen und wird es bleiben. Im allgemeinen (auf Besonderes einzugehen ist unmöglich) ist Tschirchs Abriß aus seinem Leben ein vortrefflich zu lesendes, anregendes und beherzigenswertes Selbstbekenntnis, es ist subjektiv vielleicht etwas einseitig, an manchen Stellen andern Angaben widersprechend (so in einem Falle, den er mir als Fehler in meiner „Geschichte der Pharmazie“ vorhält). Über mancherlei wird eine spätere Zeit zu Gericht sitzen. Tschirchs kraftvolle „Persönlichkeit, höchstes Glück der Erdenkinder“, spiegelt sich in jedem seiner Worte ab, Bekräftigung der Beobachtung desselben Dichters, daß „nur Lumpen bescheiden“ sind, und ein „forsches“ Draufgängertum, gestützt auf sein berechtigtes Selbstbewußtsein, Eigenschaften, die zum guten Teile des rastlosen Arbeiters Erfolge zeitigten. Stets hielt sich der Jünger des Seuchen abwehrenden Apolls auch zu dem Musenführer, er kennt sich auf den Schöpfungen der bildenden Kunst aus, er gibt selbst seinen Gedanken bei heiteren Gelegenheiten und in wehevollen Stunden innerer Einkehr Ausdruck in dichterischer Form, er verehrt die Werke deutscher Dichter und Denker und zieht ihre Lehrsprüche an. Daß und wie er in seinem Buch des vortrefflichen Storm bekanntes Wort von der „Rücksicht“ zitiert, ist gewiß nicht unsers geschickten Versifex Schuld, sondern auch eine Untat des unglaublich heimtückisch-erfinderischen Druckfehlerteufels. Fremdworten ist Tschirch, wie Goethe, nicht feind. Daß er ein Zeitwort „delicieren“ bringt, mag wohl auch ein Schreibfehler sein. Tschirchs Leben verlief so lange glücklich; kaum je hatte er einen Mißerfolg; selbst die Unfreundlichkeit, wie es scheint, Althoffs, nicht des Vaterlands, schlägt zu seinem, zu einem Erfolg der Wissenschaft aus. Kaum wäre der Gemaßregelte im Vaterlande weitergekommen als in der neuen Schweizer Heimat. Er folgte stets Goethes Rat: Geselle dich den Bessern zu! Er brauchte nicht an den von jenem an den Anfang seiner Lebensschilderung gesetzten Spruch des Menander zu denken. „Er war und ist ein Mann, nehmt alles nur in allem!“ Schon das ist ein hohes Lob. Es gebührt Tschirch, dem Menschen, dem Gelehrten. Mag er sich dessen noch lange erfreuen.

Dr. Hermann Schelenz. [BB. 58.]

**Leitfaden der Düngerlehre.** Lehrbuch zum Gebrauch an Landwirtschaftsschulen und landwirtschaftlichen Winterschulen sowie zum Selbstunterricht für praktische Landwirte. Von Prof. Dr. Max Kling, Vorstand der landw. Abteilung an der Landw. Kreisversuchsstation in Speyer a. Rh. Zweite, neubearbeitete Auflage. (Landw. Unterrichtsbücher), Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11.

Preis geb. M 24

In dem vorliegenden Leitfaden, der etwas anspruchsvoll als Lehrbuch bezeichnet wird, wird die Düngerlehre in ähnlicher Weise abgehandelt wie in manchen ähnlichen Leitfäden der Düngerlehre. Das Buch gliedert sich in vier Teile. Im ersten Teil werden kurz einige allgemeine Fragen, im zweiten Teil die Wirtschaftsdüngemittel, und im dritten Teil die künstlichen Düngemittel besprochen. Der vierte Teil beschäftigt sich mit der Anwendung der künstlichen Düngemittel zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturpflanzen und enthält unter andern noch Angaben über die Aufbewahrung und das Ausstreuen der Düngemittel, sowie auch über die bei ihrem Ankauf zu beachtenden Grundsätze. Das Kapitel über die Ernährung der Pflanzen ist meines Erachtens zu kurz gehalten. Im übrigen ist die Schrift durchaus zu loben. Sie erfüllt ihren Zweck vollkommen und berücksichtigt die neueren Arbeiten auf den in Frage kommenden Gebieten. Unzweckmäßig ist es, in derartigen Büchern heute Preise über Düngemittel anzugeben, da diese sich heute viel zu schnell ändern. Die in dem Buche angegebenen Zahlen sind längst veraltet. Die stickstoffbindenden Bakterien, von denen auf S. 141 gesprochen wird, heißen nicht Acobakter sondern Azotobakter.

Lehmann-Berlin. [BB. 39.]

**Die Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München.**

Zweiter Jahresbericht für die Zeit vom 16. April 1919 bis 31. Dezember 1921, erstattet von dem Direktor Geh. Rat Dr. phil. et med. Th. Paul, o. Prof. an der Universität München. In Kommission von Dr. H. Lüneburgs Buchhandlung, München 1922. Preis M 12

Im Vorwort werden die Schwierigkeiten erwähnt, die sich aus der Finanzlage ergeben. Die wissenschaftliche Tätigkeit ließ sich nur dadurch aufrecht erhalten, daß Persönlichkeiten herangezogen wurden, welche wissenschaftliche Arbeit unentgeltlich und im Nebenamt leisteten. Ferner wurden fortgeschrittene Praktikanten des mit der Forschungsanstalt verbundenen Universitätslaboratoriums für angewandte Chemie als Mitarbeiter beschäftigt. Die Anstalt soll auf Grund ihrer Leistungen den Nachweis erbringen, daß sie imstande ist, die Versorgung Deutschlands mit guten und billigen Nahrungsmitteln zu erleichtern. Geldmittel, die für die Anstalt aufgewendet werden, sind darum werbendes Kapital.

Der Text behandelt: I. Geschichte der Gründung. II. Aufgaben der Forschungsanstalt (Erforschung chemischer Zusammensetzung der Lebensmittel; Bearbeitung der Chemismen bei Aufbewahrung und Zubereitung; Verwertung der Abfälle; Prüfung neuer Erfindungen und Rohstoffe; Studien zur Verbesserung, Verbilligung und Konservierung; Bestimmung von Nähr- und Genußwert). III. Verwaltung, Haushalt, Personalstand. IV. Bericht über wissenschaftliche Tätigkeit. V. Bericht über die Studienreise nach Spanien im Jahre 1921. VI. und VII. Wissenschaftliche und sonstige Veröffentlichungen. VIII. Das zu errichtende neue Anstaltsgebäude. IX. Die Mitarbeit der Praxis und die Beschaffung der Geldmittel.

Der Bericht gibt einen vortrefflichen Einblick in das Wesen dieser hervorragenden Forschungsanstalt.

A. B. [BB. 84.]

**Die Seifenindustrie.** Von Dr. Ernst Eger. Zweite Auflage, neu bearbeitet von Dr. Karl Braun. Mit 30 Abbildungen. Leipzig, Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung.

Preis einschließlich Zusendungskosten M 31

Die neue Auflage des kleinen, 103 Seiten starken Werkes verfolgt, wie die frühere, im Jahre 1907 erschienene, wiederum den Zweck, vornehmlich Beamte, Techniker und Kaufleute der Seifenindustrie kurz mit Theorie und Praxis der Seifenfabrikation bekanntzumachen. Infolgedessen werden in knapper, aber doch gründlicher Weise die Rohmaterialien und Apparate zur Seifenfabrikation, sowie die hauptsächlichsten, in der Seifenindustrie üblichen Fabrikationsmethoden besprochen. Die kurzen Schlusskapitel behandeln dann weiter das Glycerin, die Untersuchung der Seife und schließlich die Begriffsbestimmungen für reine Seifen nach den Festsetzungen des Verbandes der Seifenfabrikanten. Ein alphabetisches Sachregister beschließt das gut gedruckte und ansprechend ausgestattete Buch, das dem Praktiker zwar eingehendere Unterweisung nicht ersparen wird, aber neben umfangreicheren Spezialwerken seinen Platz stets behaupten kann.

Dr. S. [BB. 55.]

## Aus Vereinen und Versammlungen.

### Verein deutscher Eisenhüttenleute.

Der Verein deutscher Eisenhüttenleute veranstaltete am 25. 6. 1922 in Düsseldorf unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Vögler, Dortmund, eine außerordentlich zahlreich besuchte Gemeinschaftssitzung sämtlicher von ihm eingerichteten Fachausschüsse. Geheimrat Prof. Dr. Schenck, Münster i. W., hielt einen Vortrag über „Die Bedeutung der physikalischen Chemie für die Metallurgie des Eisens“. Die Kenntnis der Legierungen und ihrer Gefügebestandteile sowie deren Abwandlungen im festen Zustande ist durch die Metallographie auf eine sichere Grundlage gestellt worden.

Auch die Vorgänge zur Gewinnung der Metalle aus ihren Erzen sind den Gesetzen der chemischen Gleichgewichtslehre unterworfen. Man begegnet bei ihnen vielfach Umkehrungen. Die Metallurgie des Kupfers und des Bleies gibt dafür Beispiele. Besonders wichtig können diese Betrachtungen werden für die Metallurgie des Eisens, die im wesentlichen Reduktions-, Zementations- und Frischverfahren umfaßt. Alle drei lassen sich auffassen als Umsetzungen zwischen Eisen, Kohlenstoff und Sauerstoff, die unter verschiedenen Druck- und Temperaturverhältnissen in verschiedenen Richtungen verlaufen. Die Richtungen sind gebunden an bestimmte Bedingungen der Temperatur, des Gasdrucks und der Zusammensetzung der Gasatmosphäre. Der Vortragende gab eine Übersicht über die von ihm im Chemischen Institut der Universität Münster ausgeführten Versuche, insbesondere über das Temperaturgebiet zwischen 600 und 720°, bei dem die gegenseitigen Beziehungen am bequemsten und vollständigsten studiert werden können. Der Vortrag berücksichtigte aber auch die besonderen Verhältnisse, die bei hohen Temperaturen beim festen und beim flüssigen Eisen bestehen, wenn sie mit einer kohlenoxydhaltigen Atmosphäre in Berührung stehen. Es wurde weiter gezeigt, daß die verschiedenen Zusätze zum Eisen, vor allen Dingen Mangan und Silicium, Grenzverschiebungen in den einzelnen Gebieten zur Folge haben, die ebenfalls genau studiert werden müssen.

An zweiter Stelle behandelte Oberingenieur Dr.-Ing. G. Liß aus Hörde das Thema: „Elektrische Walzenstrassenantriebe und ihre Rückwirkung auf den Hüttenbetrieb“.

## Verein deutscher Chemiker.

**Märkischer Bezirksverein.** Bericht über die Sitzung am 26. Mai 1922, abends 7 Uhr, im Hörsaal des technisch-chemischen Institutes der Technischen Hochschule.

Vors.: Prof. Dr. Hesse, Schriftführer: Dr. C. Gentsch.

Der Vors. eröffnet die sehr zahlreich besuchte Versammlung mit dem Hinweis auf die bevorstehenden Wahlen im Hauptverein, und nachdem der Schriftführer die neu gemeldeten Mitglieder verlesen, hält Herr Prof. Dr. Binz seinen Vortrag über: „Geist und Materie in der chemischen Industrie“. Der Vortrag wird demnächst im Wortlaut erscheinen.